

Liebe PMT-Mitglieder und
Freunde des klassischen
römischen Ritus,

„Was ist Wahrheit?“ fragte Pilatus vor
knapp 2000 Jahren, bevor er Jesus zur
Geißelung und Kreuzigung verurteilte.

Heute wird die Frage noch viel grund-
sätzlicher gestellt: „Gibt es überhaupt
Wahrheit? Gibt es Dinge, Aussagen,
Verhaltensweisen, die objektiv, immer
und überall wahr, gut und recht sind?
Kann man überhaupt allgemeingül-
tige Gesetze und Forderungen ver-
fassen?“ Oder ist nicht vielmehr alles
relativ, von den persönlichen / ge-
schichtlichen / politischen Umständen
abhängig?

Um diese Fragen dreht sich seit Jahren
in der Politik, in der Philosophie und
zwischen den Religionsgemeinschaf-
ten eine sich verschärfende Ausein-
dersetzung. In der katholischen Kirche
wird diskutiert:

Sind alle Menschen in gleicher Weise
„Kinder Gottes“? Oder führen die Tau-
fe und der Glaube an Jesus Christus
gemäß der Lehre der Kirche zu einer
neuen Qualität der Gotteskindschaft,
die wir möglichst vielen anderen Men-
schen ebenfalls zugänglich machen
sollten?

Von der Beantwortung der letzten
Frage hängen alle missionarischen
Tätigkeiten und Anstrengungen ab:
Ist Mission heute noch zeitgemäß, ja
überhaupt zulässig – oder ist sie ver-
werfliche „Proselytenmacherei“, da
„alle Religionen letztlich denselben
Gott meinen“?

Nach katholischer Lehre wird der
Mensch im eigentlichen Sinn Kind Got-
tes durch die heiligmachende Gnade.
Diese empfängt er durch den Glauben
an Jesus Christus und die (Begierde-)
Taufe. Durch die anderen Sakramente
wird die heiligmachende Gnade erhal-
ten bzw. wiederhergestellt.

In den vergangenen 50 Jahren und
verschärft in letzter Zeit entbrannte
innerhalb der katholischen Kirche die
Diskussion um die rechten Formen
der Liturgie, der Gottesverehrung,
der Riten, mit denen die Sakramente
gespendet werden. Was seit Jahrhun-
derten als wahr erkannt und prakti-
ziert wurde, soll plötzlich nicht mehr
verpflichtend sein, sondern der Krea-
tivität und den Vorlieben des Priesters
anheimgestellt sein.

Aber nicht nur das: auch die Voraus-
setzungen für den Empfang der Sakra-
mente werden hinterfragt: Besonders
betrifft dies den Empfang der heiligen
Kommunion und die Spendung des
Ehesakraments. Die katholische Kirche
tut sich heute sehr schwer damit, be-
währte Formen und über Jahrhunder-
te gewachsene Riten zu bewahren und
lebendig zu erhalten. Stattdessen ver-
suchen viele, mit dem Zeitgeist zu ge-
hen, und merken nicht, daß dabei der
Inhalt verlorengelht. Viele Glaubensin-
halte und Gebetsformen werden nicht
explizit abgeschafft, sondern verflüch-
tigen sich nach und nach.

Unterläßt man z.B. die Kniebeuge vor
dem Allerheiligsten, der Priester zele-
briert mit dem Rücken zum Taberna-
kel, die Gläubigen praktizieren Hand-
kommunion, so ist die Gefahr groß,



daß der Glaube an die Realpräsenz
Christi in der konsekrierten Hostie ver-
schwindet. Aus der unblutigen Gegen-
wärtigung des Kreuzesopfers,
dem man sich in Ehrfurcht naht, wird
die Erinnerungs-Mahlfeier, zu der alle
eingeladen sind.

Einige der Beiträge in der vorliegen-
den Ausgabe von „Dominus vobiscum“
widmen sich ebenfalls diesem
Themenbereich: Welche Musik trägt
in der Liturgie am besten zur Verherr-
lichung des Allerhöchsten bei? Wie
wichtig ist die Stille, um im Gebet Gott
zu finden und Seine Stimme zu hören?

Daneben gibt es wieder Berichte
über wichtige Veranstaltungen (PMT-
Hauptversammlung, Katholikentag)
sowie die Vorstellung einer geistlichen
Gemeinschaft (diesmal der Jugendor-
ganisation „Juventutem“) und eines
traditionellen Maßorts (Linz).

Bitte unterstützen Sie unsere Arbeit
weiterhin durch Ihr Gebet sowie finan-
ziell durch Spenden, Mitgliedschaft in
der Laienvereinigung und „Dominus
vobiscum“-Abonnements.

Mit herzlichen Grüßen,

M. Rheinschnitt